



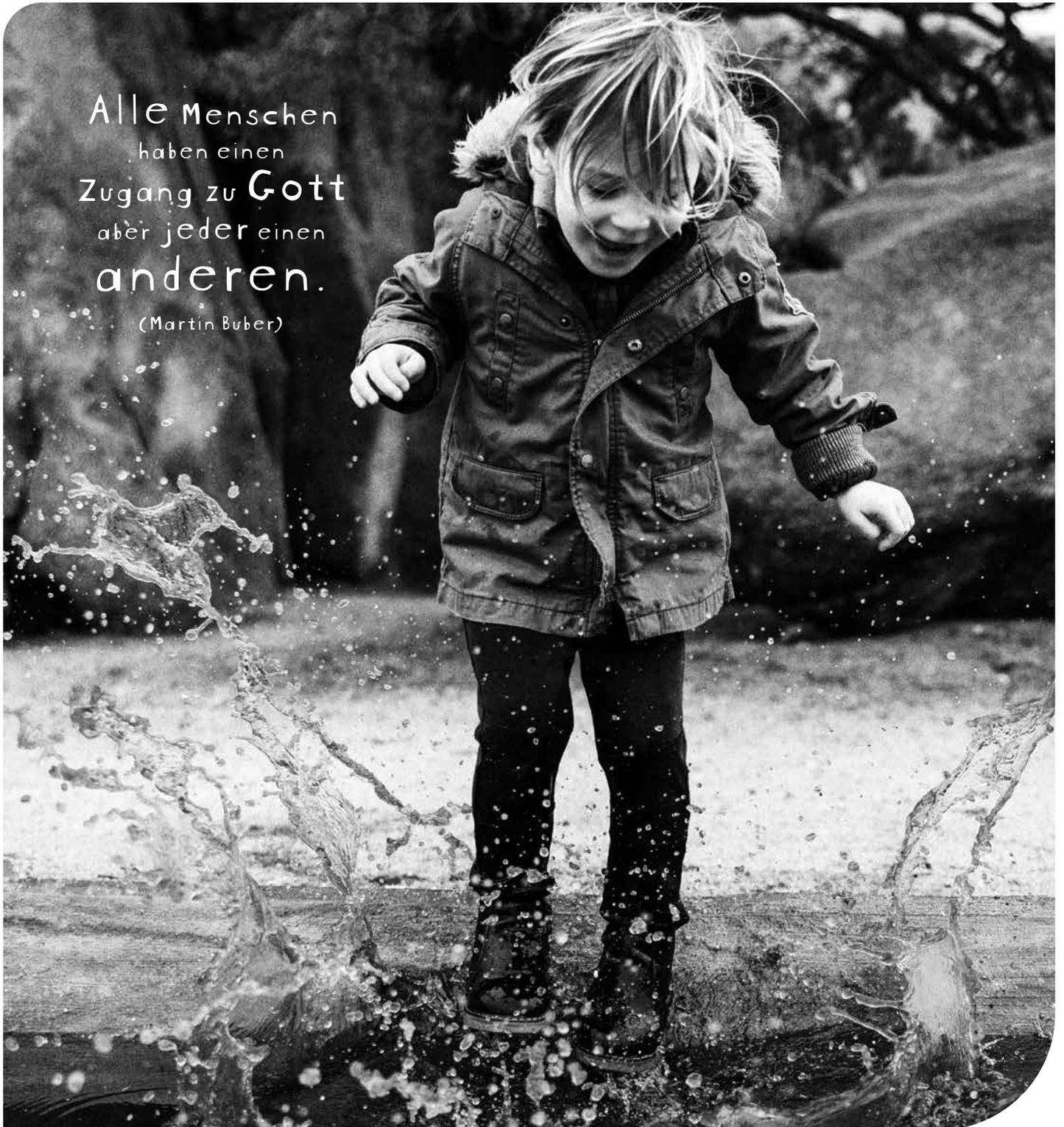
02|2021

kontakt

GEMEINSAMES PFARRBLATT DER PFARRGEMEINDEN ST. MARTIN HÖRBRANZ + ST. GEORG HOHENWEILER

Alle Menschen
haben einen
Zugang zu **Gott**
aber jeder einen
anderen.

(Martin Buber)



Liebe Pfarrfamilien

Ich hoffe, dass der Start ins neue Jahr bei Euch halbwegs gut verlaufen ist. „Ich gehe mit großer Hoffnung in dieses Jahr“, hörte ich von manchen Seiten. Und das ist, so denke ich, gut so.

Hoffnung ist immer eine innerlich zuversichtliche Ausrichtung, gepaart mit einer positiven Erwartungshaltung auf das, was eintreten wird (soll, kann), ohne dass wirkliche Gewissheit darüber besteht.

Was kann denn Hoffnung überhaupt bewirken?

Eine zuversichtliche Haltung setzt oft (innere) Kräfte frei und führt durchaus zu realen positiven Veränderungen in Körper, Geist und Seele. Andererseits kann der Verlust der Hoffnung ungeheuer viel an Lebensenergie rauben. Daraus resultiert die Hoffnungslosigkeit, die dann in Verzweiflung münden kann.

Kein Christ, und mag er noch so „gläubig“ sein, ist vor Verzweiflung gefeit.

Allerdings, und dazu gibt es eine Reihe von Untersuchungen, kann der wirklich Glaubende mit sogenannten Schicksalsschlägen besser umgehen: denn Hoffnung fördert den inneren Frieden bei uns Menschen, im Vertrauen darauf, nicht „von allen guten Geistern verlassen zu sein“. Davon spricht unter anderem auch das Lied aus dem Gotteslob: „Meine Hoffnung, meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau' ich und fürcht' mich nicht!“

Hoffnung und Glaube sind Geschwisterpaare, die unter Umständen einen kraftvollen Marsch durch's Leben ermöglichen!



Jedenfalls wünsche ich Euch von ganzem Herzen, dass Ihr immer wieder solchen „Hoffnungsträgern“ begegnet: Mehr noch: Ich wünsche Euch, dass Ihr selbst zu solchen Hoffnungsträgern werden könnt!

Da heißt es auch im Petrusbrief, in der Bibel: „Seid jederzeit bereit, anderen darüber Auskunft zu geben, welche Hoffnung euch trägt und erfüllt!“

Das Ganze auf „deutsch“:

Miesmacher gibt es in allen Lebensbereichen und in allen Schichten in Politik, Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft. Entdeckt bitte das Gute (in Euch und in anderen Menschen) und sprecht darüber. Erzählt einander auch von Euerm Glauben an Gott und - Ihr werdet staunen!

Trebbi

GRUSS ANS KRANKEN BETT

Ich schenke dir Psalm 121

Ich richte meinen Blick empor
zu den Bergen – woher wird Hilfe
für mich kommen?

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der
Himmel und Erde geschaffen hat.

Er bewahrt deine Füße vor dem Stolpern;
Er, dein Beschützer, schläft niemals.
Ja, der Beschützer Israels schläft und
schlummert nicht.

Der Herr behüte dich, der Herr spende
dir Schatten und stehe dir bei,
damit dich am Tag die Sonne nicht sticht
und in der Nacht der Mond dir nicht
schadet.

Der Herr wird dich behüten vor jedem
Unheil, er bewahrt dein Leben.

Der Herr behüte dich, wenn du gehst
und wenn du kommst
jetzt und für alle Zeit.

Mit einem lieben Gruß
Nicole Schedler-Denk

*Aus: Ich schenke dir Psalm 121,
Kawohl Verlag*



WIE ICH, TRENTI ZUM GLAUBEN GEKOMMEN BIN

In der Fortsetzung unserer Pfarrblattreihe zum Thema „Glauben“, versuche ich also hier meinen eigenen „Glaubensweg“ ein wenig nachzuzeichnen. Dabei ist eine Grundbemerkung notwendig: Jeder Mensch hat seinen ganz eigenen Glaubensweg; vielfach gibt es Überschneidungen und Parallelen zu anderen Menschen und ihrem Weg. Kaum jemand von uns wird - so wie der Apostel Paulus - nahezu vom „Blitz Gottes“ getroffen, um von heute auf morgen „zu glauben“. Glauben ist in den allermeisten Fällen ein „Wachstumsprozess“, der sich im Laufe des Lebens verändern kann. Ich habe es schon des Öfteren erlebt, wie Menschen, die sich durchaus „gläubig“ gebärdet haben, in einer Grenzsituation (Krankheit, persönlicher Schicksalsschlag, Schwierigkeiten in der Partnerschaft, Tod) ihren „Glauben“ an Gott - aus welchen Gründen auch immer, aufgegeben haben.

Aber auch das Umgekehrte gibt es ebenso: Menschen, die gerade durch erlebte Grenzsituationen wieder Gott in ihrem Leben entdecken.

Meine Glaubenserfahrung aus der Kindheit:

Bei uns zu Hause war man einfach „gläubig“, ohne lange gewisse Dinge zu hinterfragen. Als Kind fiel mir auf, dass meine Eltern sonntags immer um 6 Uhr früh zu den Kapuzinern in den Gottesdienst gingen; die monatliche Beichte gehörte dazu. Man „tat“ es einfach. Vor allem bestand „der Glaube“ der Eltern darin, „moralisch“ zu sein, was natürlich nicht immer so gelang, wie sie sich das - vor allem mit uns Heranwachsenden vorgestellt hatten.

Bemerkenswert und prägend für mich waren die Berichte meines Vaters über die Nazi-Zeit während des 2. Weltkrieges. Mein Vater war ein Pazifist. Er hatte die Schrecken des 1. Weltkrieges miterleben müssen, kam schwer verwundet nach Hause und darunter litt er ein Leben lang. Daraus entwickelte sich bei ihm eine Lebenseinstellung, die darin gipfelte, dass er bei der Widerstandsbewegung (zur Zeit Hitlers) an führender Stelle mitmachte. In unserem Haus, im großen Kohlenkeller, wurden Leute versteckt, die von der Gestapo gesucht wurden. So fanden - vor allem Priester(!) bei uns „Unter-

schlupf“. Als man meinem Vater darauf kam, wurde er von der Gestapo verhaftet, im Übergangslager in Bludenz „interniert“ (mit Zielrichtung KZ Dachau). Dass es dann aber nicht so weit kam, lag darin, dass die anrückenden französischen Soldaten (1945) die Gefangenen befreiten.

Genau aus diesen Erlebnissen entdeckte ich:

Leben kann gelingen, auch unter Erschwernissen, vor allem dann, wenn es auch eine „Spiritualität“ im eigenen Leben gibt, die ihren Gipfelpunkt im Vertrauen auf Gott (trotz aller menschlichen Unvollkommenheiten) und in der Achtung der Menschenwürde einen Grundstock hat.

Meinem Vater und meiner Mutter haben das gemeinsame Beten und die gemeinsame Feier der Gottesdienste in der Ortskirche viel geholfen. Ich konnte es erleben und irgendwie war ich selber als Kind manchmal sogar „stolz“, sonntags in die Kirche mitgenommen zu werden: Ich gehörte dazu!

Dieses „Dazugehören“ gipfelte dann darin, dass ich mit 9 Jahren zu den Ministranten der Pfarre kam. Das hatte mehrere Vorteile:

- a) ich traf auf Gleichgesinnte
- b) lernte neue Freunde kennen
- c) konnte etwas – in meinen Augen - Sinnvolles tun und
- d) mir war nie langweilig (in der Kirche) und so konnte ich in das Pfarrgeschehen hineinwachsen. Dabei muss ich natürlich -



in Anbetracht der Situation im Jahre 2021 - folgendes sagen: Es gab damals (in meiner Kindheit) eigentlich nur „die Pfarrgemeinde“, die sich für Heranwachsende engagierte. TV, Smartphone, Handy, PC und Internet gab es noch nicht. Und zudem: Man traf sich einfach nach dem Gottesdienst mit Freunden und Bekannten; mehr noch - man wusste: Dort finde ich die Menschen, die mir wichtig sind und denen ich wichtig bin. So lernte ich als Kind Jesus und seine Botschaft kennen. Er war für mich (neben Winnetou und Old Shatterhand - ich las in dieser Zeit über 50 Bände von Karl May) eine prägende Gestalt. Zugegeben: Kindliches Vertrauen, ohne Rückfragen und Diskussionen. Dann kam noch eine Erfahrung dazu: Ich hatte von einem Priester (meine ältere Schwester Edith war damals bei ihm das sogenannte „Primizbräutchen“) zum „Spielen“ alles bekommen, was man so zum „Lesen der Messe“ benötigt. Und so habe ich bereits als Kind angefangen, „Messen“ zu lesen. Meine Schwester Herma hat mir dabei als „Ministrantin“ mitgeholfen. Wie das manchenmal ausging, sei hier nicht erwähnt! Oh ja, mit meinen Freundinnen und Freunden haben wir damals immer wieder Beerdigungen abgehalten: Dafür mussten tote Eidechsen, Frösche, Käfer und weiß Gott was alles noch, herhalten. Feierlich waren diese, mit selbstgebastelter Fahne und

dazugehöriger Prozession. Vieles ist mir diesbezüglich in Erinnerung geblieben.

Fazit: Geschadet hat es mir nicht. Ganz im Gegenteil. Das kann ich jedenfalls heute behaupten.

Meine Glaubenserfahrung aus der Jugendzeit:

Ich fand also durchaus Gefallen an der ehrenamtlichen Arbeit in unserer Pfarrgemeinde. Allerdings - und das bleibt keinem heranwachsenden Menschen erspart - kam dann die Pubertät. Das ist ein Zustand, bei dem die Eltern für einen Heranwachsenden manchmal schwierig werden. Jedenfalls war der „Wohlfühleffekt“ zu Hause nicht immer gegeben. Und was mache ich? Ganz einfach: ich „flüchte“. Inzwischen hatte ich auch einen guten Kontakt zu den Kaplänen in Bludenz. Sie brauchten mich: als „Anlerner“ der neuen Ministranten, als denjenigen, der

die Einteilungen machte, Ministrantenstunden und Glaubensgespräche organisierte. Meinen Eltern gefiel das nicht schlecht und so war es für sie fast selbstverständlich, dass ich dann (als 16–18 jähriger) sonntags gegen 9 Uhr das Haus verließ und gegen 12 Uhr (zum Mittagessen) wieder auftauchte. Ich musste ja, laut Plan, ministrieren. Nun ja, gelegentlich ministrierte ich schon; aber sonst war ich mit Kumpels in der „Fohrenburg“ zu finden - um schnell ein oder zwei Bierchen zu kippen. Für die Eltern war ich ja, „rauchfassschwingend“ im Gottesdienst. Zwar haben sich die Kapläne darüber nicht sonderlich gefreut, aber sie haben mich nie - den Eltern gegenüber - „verraten“. Und trotzdem: bei „Hochfesten“, wie Ostern, Weihnachten usw. war Trenti immer „vor Ort“. Bis auf einmal: Es war an einem Karsamstag.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Nach der mittäglichen Ministrantenprobe auf die Osternacht hin, verschwand ich mit weiteren fünf Ministrantenkumpels (gleichen Alters) im „Vereinshaus“. Dort probierten wir den „Osterbock“. Fazit: Die Feier der Osternacht in der Kirche lief ohne uns ab. Über die Reaktionen darauf berichte ich hier begreiflicherweise nichts. Aber noch ein ganz wichtiger Abschnitt gab es hier in meinem Leben: Ich war - trotz allem - Ministranten- und Jungscharführer. Das Organisieren von gemeinsamen Unternehmungen, Lager im Sommer oder zu Pfingsten, das Miteinander waren für mich in dieser Zeit prägende Elemente. Und obwohl ich nicht immer „perfekt“ war, durfte ich das Vertrauen der Kapläne zu mir erfahren. Und des Öfteren habe ich sie auch gebraucht: als „Alibi“ gegenüber

den inzwischen durchaus sehr misstrauisch gewordenen Eltern, deren Sorgenfalten immer größer wurden.

Fazit: Es ging mir wie ganz vielen anderen auch:

Das, was mit „Kirche“ und „Glaube“ zu tun hat, ist in diesem Lebensabschnitt oft ein „Randproblem“. Andere Dinge sind plötzlich viel wichtiger: Das Reden über sich selber; die Suche nach „dem Ich und dem Du“; Freunde und Freundinnen. Dass ich damals auch ein großes Sorgenkind war, lag auf der Hand, zumal mich mein schulischer Fortgang überhaupt nicht interessierte. Weder Vater noch Mutter wussten Rat. Der Gipfelpunkt war dann die 7. Klasse des Gymnasiums: Ich „flog“ mit „Bomben und Granaten“: Einen Notendurchschnitt von 4,3

im Schlusszeugnis war der Lohn. Selbst im Fach „Religion“ zog ich mit einem 3er nach Hause und in „Betragen“ (damals gab es diese Zeugnissnote noch) hatte ich einen 4er! Wiederum durfte ich eine Erfahrung machen: Die Religionslehrer, die ich hatte, standen zu mir!!!! Das „milderte“ ein wenig die Sorgen meiner Eltern. Nein, ich will hier nicht „krampfhaft“ Gott „ins Spiel“ bringen; aber in der „Rückschau“ lief vieles „seltsam“ und ich fragte mich damals:

Wohin führt wohl mein Lebensweg?

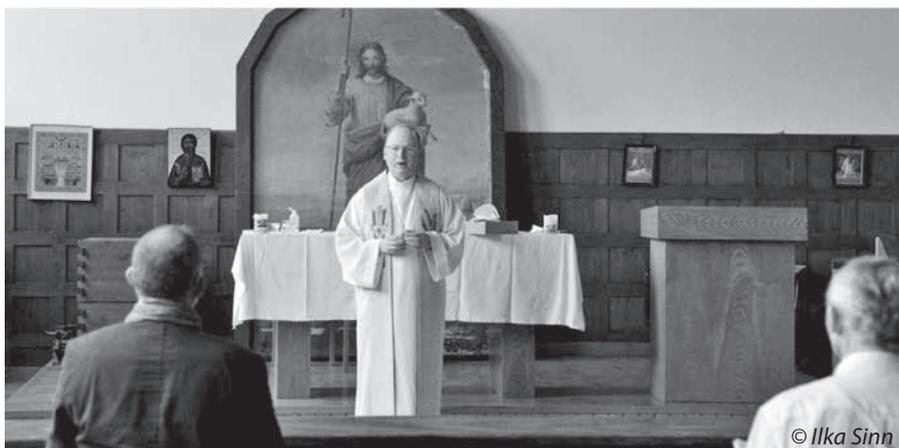
Fortsetzung im nächsten Pfarrblatt

Trebbi

Erfreuliches Ergebnis der Kekssaktion "An andere denken, Kekse verschenken".

Landauf, landab wurde in den Pfarreien emsig gebacken.

So durfte unser Bischof Benno Elbs insgesamt 200 Kartons à 800 gr (davon 31 Kartons aus unserem Pfarrverband!!!) im Rahmen des Weihnachtsgottesdienstes an die Gefangenen der JVA übergeben. Ein riesengroßes, herzliches "Vergelt's Gott" an unsere 9 BäckerInnen - ihr habt Bischof Bennos Weihnachtsbotschaft „Fürchte dich nicht, Gott macht sich nicht aus dem Staub!“ sichtbar und spürbar werden lassen. D A N K E dp



Ein gemeinsamer Weg, vier Stationen, ein Ziel: Krippenfeier 2020

Am 24.12. machten sich heuer so einige Königinnen und Könige auf den Weg und suchten gemeinsam mit ihren Eltern, Tanten, Omas oder Opas das Christkind.

Auf 4 Stationen aufgeteilt mussten die kleinen und größeren Könige und Königinnen immer neue Rätsel lösen, um weiter zu kommen und durften dann schlussendlich in der Kirche das Christkind bestaunen.

An den 4 Stationen gab es neben den Rätseln auch jedesmal einen neuen Input um etwas nach zu

denken und in sich zu gehen.

Was ist wertvoll und wichtig für mich in meinem Leben? Was fällt mir schwer, oder macht mich traurig, was hat nicht so gut geklappt?

All die Sorgen, Nöte, Ängste, ... habt ihr auf Zettel geschrieben, oder gemalt und ich hab sie in der Feuerschale verbrannt. So konnte alles was schwer ist in unserem Leben im Rauch aufsteigen und wurde verweht.

Wo schickt Jesus mir einen Engel in mein Leben, der mir weiterhilft?

Gerade heuer wenn wir nicht so viele Pläne schmieden und ständig in Aktion sein können müssen, dürfen wir uns auf wesentliche, wichtige Dinge in unserem Leben reduzieren. Das fällt ehrlich nicht immer leicht, es kann sich Unzufrie-

denheit, Langeweile, Streit untereinander breit machen. Wahrlich war dieses Jahr für uns alle eine Herausforderung in vielerlei Hinsicht.

Und trotzdem, oder gerade deswegen entstehen neue Wege, die wir gehen können.

Unsere Schnitzeljagd zu Weihnachten war ein neuer Weg, den wir eingeschlagen und gegangen sind.

Und dieser neue Weg war für viele freudig, und vielleicht auch eine willkommene Abwechslung in unserem Alltag.

Maria Fröis



Danke

Ich möchte einfach »Danke« sagen:
Jetzt, da Advent und Weihnachten bereits wieder „Geschichte“ sind,
möchte ich als zuständiger Pfarrer danken:

- Unserem Team: Daniela, Nicole, Silvia, Dominikus
- Den Helferinnen und Helfern in unserer Pfarrgemeinde:
Maria, Christina, Petra, Annemarie, unseren Mesnern;
besonderen Dank an Lukas (streamen der Gottesdienste auf youtube),
Hannes und Stefan, Werner, Lektoren und Kirchenschmuckteam,
unseren fleißigen KirchenraumreinerInnen...
- Allen, die es sich nicht nehmen ließen, in dieser - auch für uns -
schwierigen Zeit, die Kirche und die „inoffiziellen“ Gottesdienste zu besuchen.
- Besonderen Dank unserem Missionsteam in der Sorge
um das Indianerspital von Schwester Angela in Bolivien.

Herzlichen Dank auch für alle Advent- und Weihnachtsspenden:

- Für Sr. Angela, Bolivien: 3.950.- Euro (Verkaufserlös und Spenden)
 - Für die Aktion Bruder & Schwester in Not: über 1.600.- Euro
- Für unsere Pfarrcaritas: 5.160.- Euro (Private, Raiba, Jugendfeuerwehr)
- Für alle Zuwendungen für die Pfarrgemeinde (Kerzenopfer in der Kirche, Spenden)
- Danke für alle Spenden zu Gunsten der Aktion „Sternsinger“: 3.743,60 Euro
- Danke auch für alle persönlichen guten Wünsche und Spenden aller Art.
 - Danke auch allen, die den Unkostenbeitrag für unser Pfarrblatt
entrichtet haben und Dank allen, die unser Pfarrblatt verteilen.

Immer wieder ist dieses
Miteinander und Füreinander spürbar und erlebbar.
DANKE !!!

Trebbi

"VIEL GESUNDHEIT & GOTTES SEGEN!"

wünschen wir von Herzen
unseren Geburtstagskindern
des Monats ...

... IN HÖRBRANZ:

SCHREILECHNER MARIA • 73

02.02.1948 • Lindauer Str. 94b

REINER JOSEF • 93

03.02.1928 • Lochauer Str. 85/2/13

SICHER ERIKA • 74

04.02.1947 • Am Halbenstein 16/2

SIGG ERIKA • 77

07.02.1944 • Allgäustr. 157/1

GÖSSL SABINA • 86

08.02.1935 • Schwabenweg 4/1

GUSCHELBAUER MATHILDE • 88

08.02.1933 • Heribrandstr. 14a/Top 5

FISCHER OLGA • 78

09.02.1943 • Raiffeisenplatz 3/21

FELDER EUGEN • 85

10.02.1936 • Kirchweg 35/1

KRESSER ANTONIA • 74

12.02.1947 • Heribrandstr. 21/Top 1

FINK ARNOLD • 81

13.02.1940 • Am Giggelstein 22/1

SCHAUB HELGA • 96

13.02.1925 • Heribrandstr. 14a/Top 9

JOCHUM LIESELOTTE • 83

14.02.1938 • Diezlinger Str. 26/1

KAISER MARIANNE • 75

17.02.1946 • Hochstegstr. 5d

GOBBER ELISABETH • 70

19.02.1951 • Wuhrstr. 2a

PAUL URSULA • 83

22.02.1938 • Moosweg 5

HANN FRANZ • 83

23.02.1938 • Heribrandstr. 14

ZIERING FRANZ • 79

24.02.1942 • Backenreuter Str. 59/1

SCHEDLER THERESIA • 89

24.02.1932 • Rosenweg 27

SIGG ELMAR • 88

25.02.1933 • Allgäustr. 157/1

HANSJAKOB IRMGARD • 76

26.02.1945 • Römerstr. 32

MORITZ ELFRIEDE • 70

27.02.1951 • Schwabenweg 13/Top 1

HERGGE WALTER • 83

27.02.1938 • Berger Str. 28/3



FRAUEN GEMEINSCHAFTS MESS E



JAHRESTHEMA: »DAS VATERUNSER - GEBET DES HERRN« THEMA DES MONATS: VATER UNSER IM HIMMEL

Der gute Gott lässt die Sonne Seiner Liebe, Seiner Bejahung über uns allen aufgehen. Allen gilt ausnahmslos Seine Liebe. Wenn Jesus zu Gott sprach, verwendete Er ein Wort, mit dem vorher noch nie ein Mensch gewagt hatte, Gott anzusprechen. Jesus betete mit einem Urwort des Vertrauens, mit einem der ersten beiden Worte, die ein Mensch sprechen lernt: „Abba“, lieber Vater.

Dieser „unser Vater“, der Abba Jesu, vermittelt Geborgenheit und Wärme.

„Im Himmel“ ist nicht eine Ortsbeschreibung, die ausdrückt „Weit weg von uns“.

Dieser unser Vater, der die ganze Schöpfung in Händen hält, sich um uns kümmert und um jeden Einzelnen liebevoll besorgt ist, tut dies „aus dem Himmel heraus“, d.h. aus seiner ewigen Macht und Herrlichkeit heraus.

Größer und schöner,
tiefer und verborgener,
als Menschengestalt
je denken und dichten,
forschen und messen kann,
ist der Anfang
von Himmel und Erde.
Mächtige Hände,
die schaffen und formen,
ordnen und bewahren.
Gute Hände,
die schützen und tragen,
hüten und segnen.

Zarte Hände,
die lindern und bergen,
aufheben und heilen.
Hände Gottes,
der sprach:
Es werde, und es ward.
Der ins Leben rief
Alles.
Was ist und noch wird.

(zu Mose 1)

**Mittwoch 24.02.2021
um 09:00 Uhr
in der Pfarrkirche**

*Chörleprobe:
Mittwoch 17.02.2021
18.45–20:00 Uhr
im Pfarrheim*



GOTTESDIENSTE

SONNTAGS

Sonntag	08:00 + 10:30 Uhr	Salvatorkolleg
	10:00 Uhr	Pfarrkirche

WERKTAGS

Mittwoch	09:00 Uhr	Pfarrkirche
Samstag	19:00 Uhr	Pfarrkirche

TERMINE
OHNE GEWÄHR
CORONABEDINGTE ÄNDERUNGEN
AUF DER HOMEPAGE UNTER
WWW.PFARRE-HOERBRANZ.AT
ABRUFBAR.

BESONDERE GOTTESDIENSTE IN ST. MARTIN

Dienstag	02.02.	19:30 Uhr	Lockdown: Live-Übertragung aus der Pfarrkirche Hörbranz	Gottesdienstübertragung auf Youtube zu Maria Lichtmess; mit Blasiussegen Link auf der Homepage: www.pfarre-hoerbranz.at
Sonntag	07.02.	10:00 Uhr		Gottesdienstübertragung auf Youtube Link auf der Homepage: www.pfarre-hoerbranz.at
Mittwoch	17.02.	09:00 Uhr	Pfarrkirche	Hl.Messe zum Aschermittwoch
		19:30 Uhr	Pfarrkirche	Beginn der vorösterlichen Fastenzeit, Gottesdienst mit Aschenauflegung; Familienfasttagsopfer
Sonntag	21.02.	10:00 Uhr	Pfarrkirche	Gemeindegottesdienst und Jahrtagsgedenken für: Jochum Rosina, Mellinger Ilona; Neuhauser Maria, Kiegerl Olga
Mittwoch	24.02.	09:00 Uhr	Pfarrkirche	Frauengemeinschaftsmesse

ZU GOTT HEIMGEKEHRT SIND:

Kern Willibald, Heribrandstraße
Wild Wolfgang, Schwedenstraße
King Irmgard, Grenzstraße

Natter Hugo, Allgäustraße
Müller Renate, Lochau / Hörbranz
Bargehr Josefine, Ziegelbachstraße

Für unsere Verstorbenen wurden im Pfarramt vier hl.Messen bezahlt, 20 Euro für die Kirche, 20 Euro für den Krankenpflegeverein und 30 Euro für den Blumenschmuck abgegeben. Herzlichen Dank dafür!

Bible Art Journaling

die eigene Realität mit Gottes Worten kreativ verbinden

Freude und Leid, Hoffnung und Enttäuschung – viele dieser Gefühle kannten auch Menschen aus biblischen Zeiten. Die Verfasser der Bibel berichten, wie Gott ihnen bei den Herausforderungen des Lebens seine Orientierung angeboten hat. Deshalb kann die Bibel uns auch heute dabei begleiten, die Spuren Gottes im eigenen Leben zu entdecken.

Eine kreative Möglichkeit dafür ist das „Bible Art Journaling“: „BIBLE“ steht für die Bibel, also das Wort Gottes. „ART“ bedeutet Kunst und „JOURNALING“ deutet an, dass es auch darum geht, eine Art Tagebuch zu führen.

Beim „Bible Art Journaling“ setzt man sich also mit dem Wort Gottes künstlerisch und in einer Art Tagebuchform auseinander - jeder hat die Möglichkeit, sich auf meditative und kreative Weise der spirituellen Kraft ausgewählter Wörter und Sätze zu nähern.



Die Bibel wurde schon in viele Sprachen übersetzt, Bible Art Journaling nutzt die Sprache der Kreativität.

Das Experiment

Wir laden euch zu einem Kirchenbesuch zu uns nach Hohenweiler in die St. Georgskirche ein.

Dort liegt die Grundausrüstung bereit:

Eine spezielle Journaling Bibel, die besonders viel Platz an den Seiten lässt zum Gestalten, Malen und Schreiben; jede Menge bunter Stifte.

Macht es euch gemütlich (warme Decke vorhanden), nehmt die Bibel zur Hand und wählt eine Bibelstelle.



Tipp: Besonders beliebt sind die Psalmen. Es können auch Verse in den Blick genommen werden, in denen es um Themen wie Trauer oder Wut geht - vor allem, wenn diese Gefühle gerade präsent sind. Das Bible Art Journaling eröffnet eine große Freiheit, wie an den Text herangegangen wird.

Ziel ist, dass das Werk die Bedeutung der Bibelstelle für einen selbst wiederspiegelt.

Es kommt also auf das an, was der Bibeltext aussagt und was man damit verknüpft.

Um sich mit dem Text persönlich auseinander zu setzen, können einige Fragen hilfreich sein:



- An welchen Worten oder Sätzen bleibe ich hängen?
- Was gefällt mir an dem Text?
- Welche Passagen sind eher an mir „vorbeigerauscht“?
- Welche Fragen wirft die Stelle auf?
- Welche Gefühle löst die Bibelstelle in mir aus?
- Welche Gedanken habe ich zu dem Text?
- Erinnerst mich die Bibelstelle an etwas aus meinem eigenen Leben? Und warum?
- Regt die Bibelstelle mich zu einer neuen Sichtweise an?
- Welche Botschaft nehme ich mit?

PS. Keine Angst vor der weißen Spalte beim Bible Art Journaling geht es in erster Linie nicht um das Aussehen, sondern um die intensive Beschäftigung mit dem Bibeltext.

Glaube und Kunst
 "Bible Art Journaling" verbindet beides
 miteinander; dabei kann sich jeder ans Werk
 machen. Viel Freude beim Experimentieren
 wünscht euch Nicole

»GLÜCKSMOMENTE«

UNSERE MINIS IM HOMEOFFICE



Lea



Franziska



Johannes



Lynn



Felicitas

Tabea



Annemarie



Oscar



Eva



GOTTESDIENSTE

KLOSTER GWIGGEN	
Werktags	07:15 Uhr
Sonntag	08:15 Uhr



TERMINE
OHNE GEWÄHR
CORONABEDINGTE ÄNDERUNGEN
AUF DER HOMEPAGE UNTER
WWW.PFARRE-HOHENWEILER.AT
ABRUFBAR.

ALLE GOTTESDIENSTE IN ST. GEORG

Dienstag	02.02.	19:30 Uhr	<i>Lockdown: Live-Übertragung aus der Pfarrkirche Hörbranz</i>	Gottesdienstübertragung auf Youtube zu Maria Lichtmess; mit Blasiussegen <i>Link auf der Homepage: www.pfarre-hohenweiler.at</i>
Sonntag	07.02.	10:00 Uhr		Gottesdienstübertragung auf Youtube <i>Link auf der Homepage: www.pfarre-hohenweiler.at</i>
Sonntag	14.02.	10:00 Uhr	Pfarrkirche	Gemeindegottesdienst und Jahrtagsgedenken für: Spieler Maria, Steuerer Georg
Mittwoch	17.02.	19:30 Uhr	Pfarrkirche	Beginn der vorösterlichen Fastenzeit: Gemeindegottesdienst mit Aschenauflegung; Familienfasttagsopfer
Sonntag	21.02.	10:00 Uhr	Pfarrkirche	Gemeindegottesdienst
Sonntag	28.02.	10:00 Uhr	Pfarrkirche	Wortgottesfeier



ZU GOTT HEIMGEKEHRT IST:

Fink Peter, Leutenhofen

Für unseren verstorbenen Mitbruder wurden 10 hl. Messen bezahlt. Vergelt's Gott!

GOTTESDIENSTE in Möggers



TERMINE
OHNE GEWÄHR
CORONABEDINGTE ÄNDERUNGEN
AUF DER HOMEPAGE UNTER
WWW.PFARRE-MOEGGERS.AT
ABRUFBAR.

ALLE GOTTESDIENSTE IN ST. ULRICH

Dienstag	02.02.	19:30 Uhr	<i>Lockdown: Live-Übertragung aus der Pfarrkirche Hörbranz</i>	Gottesdienstübertragung auf Youtube zu Maria Lichtmess; mit Blasiussegen <i>Link auf der Homepage: www.pfarre-moeggers.at</i>
Sonntag	07.02.	10:00 Uhr		Gottesdienstübertragung auf Youtube <i>Link auf der Homepage: www.pfarre-moeggers.at</i>
Sonntag	14.02.	10:00 Uhr	Pfarrkirche	Wortgottesfeier
Mittwoch	17.02.	19:30 Uhr	Pfarrkirche	Beginn der vorösterlichen Fastenzeit: Gemeindegottesdienst mit Aschenauflegung; Familienfasttagsopfer
Sonntag	21.02.	10:00 Uhr	Pfarrkirche	Gemeindegottesdienst und Jahrtag für: Hehle Karl und Steuerer Maria Anna
Sonntag	28.02.	10:00 Uhr	Pfarrkirche	Gemeindegottesdienst

GEDANKEN ZUM ASCHERMITTWOCH

METAMORPHOSE

VERGANGENES
KANN NICHT
UNGESCHEHEN
GEMACHT WERDEN

NIEMALS

ABER
GEWANDELT
KANN ES WERDEN
IMMERZU

IM HEUTE.